



Emanuel Engel, Vorsitzender des CDU-Ortsverbands Friesenheim-Heiligenzell, freute sich über die große Unterstützung von Hugo. Gemeinsam wurde allerlei Unrat gesammelt. Foto: Bohnert-Seidel

## »Umweltschutz geht uns alle an«

Aktion | CDU-Ortsverband sammelt Müll

Friesenheim/Heiligenzell (cbs). Der CDU-Ortsverband Friesenheim-Heiligenzell hat seine Umweltaktion fortgesetzt. Acht Freiwillige sind dem Aufruf von Emanuel Engel, Vorsitzender des CDU-Ortsverbands, gefolgt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: zwei blaue Müllsäcke wurden gefüllt.

Fündig wurden die Teilnehmer sowohl entlang des Fahrradwegs zwischen Friesenheim und Heiligenzell sowie in der Allmendstraße entlang des Leimbachs, Richtung Friedhof, Kindergarten sowie am Schlössle und um den Spielplatz »Hesetweg«.

Engel hatte gehofft, dass sich einige Einwohner mehr für die Aktion begeistern ließen, gern auch ortsteilübergreifend. Schließlich gehe Umweltschutz alle an und sei

losgelöst von jeglichem Parteiendenken. Den besten Sinn für den Umweltschutzgedanken hatte wohl an diesem Morgen Hugo. Mit seinen fünf Jahren wusste er sich unter Sträucher zu bücken und so manchen Unrat hervorzuziehen. Mit von der Partie waren auch sein Vater Jürgen Sohn, Eike Bergner, Martin Buttenmüller, Emanuel Engel, Katharina Stoll, Daniela Pabst-Geppert sowie Heiligenzells Ortsvorsteherin Brigitta Schrempf.

Gern würde Engel die Aktion auf weitere Ortsteile ausdehnen. »Umweltschutz geht uns alle an«, so der Friesenheimer. Bis sich solch ein Gemeinschaftsgedanke etabliert habe, das brauche vielleicht noch etwas Zeit, meinte der junge Vorsitzende, der die Hoffnung nicht aufgibt.

# 14 Kerzen für 14 jüdische Bürger

Gedenktag | Friesenheimer erinnern an die Deportation nach Gurs / Realschüler gestalten Feier mit

80 Jahre ist es her, dass jüdische Mitbürger von Nazi-Truppen aus ihren Häusern in Friesenheim gerissen wurden. Viele Friesenheimer haben es miterlebt und viele schwiegen. Am Donnerstag wurde den jüdischen Bürgern gedacht.

■ Von Christine Bohnert-Seidel

Friesenheim. Bürgermeister, Pfarrer, Schulleitung, Schüler und Historischer Verein für Mittelbaden, Regionalgruppe Geroldseckerland kamen zusammen und erinnerten unter Mitwirkung des Posaunenchores an die Deportation jüdischer Mitbürger nach Gurs. Es waren 14 Namen und deren Verbundenheit zu Friesenheim, die Schüler der Realschule vorlasen. 14 Schicksale, die unmittelbar mit der Gewaltherrschaft des Nazi-Regimes in Verbindung stehen. Drei Nachnamen und die Familien sind nahezu ausgelöscht.

Am Gedenkstein zwischen Evangelischem Gemeindehaus und Rathaus II versam-



Am Mahnmal in Friesenheim erinnerten mehr als 50 Menschen an das Schicksal der jüdischen Bevölkerung und deren Deportation nach Gurs. Die Schüler entzündeten für jeden jüdischen Bürger eine Kerze. Foto: Bohnert-Seidel

melten sich gut 50 Menschen. Die Erinnerungen, vorgestellt und gelesen von den Schülern, lasteten schwer. Die Jahrgänge, die Zeugen der Deportation gewesen sind, schwinden allmählich.

Neben der Erinnerung an die Verstorbenen und Verschleppten, blieben die Gäste mit ihren Beiträgen auch in der Gegenwart. Das Mahnmal in Friesenheim, eine Säule, die

in einer Höhe von 90 Zentimeter grob gebrochen worden ist, liegt mit abgetrenntem Stück am Boden. Die Inschrift auf der stehenden Säule zeigt den Schriftzug »Leben in Friesenheim«, das zerbrochen ist. Nur von kurzer Dauer währte der Aufenthalt in Gurs. Die Zerstörung des Lebens habe Steinmetz Frank Rothbacher vor 14 Jahren mit Jugendlichen bildhauerisch umgesetzt,

erklärt Bürgermeister Erik Weide. Die Bruchstelle im Stein stehe sinnbildlich für die Erschütterung im Lebensweg der betroffenen Menschen, soll jedoch auch Hoffnung vermitteln. Von Hoffnung und Zuversicht spricht Schulleiterin Angelika Philippen. Die Realschule setze sich aktiv gegen Rassismus und Ausgrenzung ein. Sie sei getragen von einer wertschätzenden Grundhaltung, damit das, was vor 80 Jahren geschehen ist, nicht mehr Fuß fassen.

Pfarrer Janus verlas einen Psalm, Pfarrer Jelic eine Meditation

Ekkehard Klem hat gemeinsam mit Schülern der achten Klasse die Schicksale der jüdischen Mitbürger herausgearbeitet. »Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist«, zitierte Klem Stolpersteinverleger Günter Demnig. »Mit den Steinen vor den Häusern in Friesenheim, die die Schüler ebenfalls poliert haben, werden Erinnerungen nicht mit Füßen getreten, man stolpert über die Schicksale der Opfer«, so Klem. Für die jüdischen To-

desopfer, die während der Naziherrschaft ihr Leben lassen mussten, entzündeten die Schüler jeweils eine Kerze. Alle Gäste waren ebenfalls eingeladen, eine Kerze zu entzünden oder diese mitzunehmen und zuhause ins Fenster zu stellen. Pfarrer Rainer Janus verlas einen Psalm und Pfarrer Steffen Jelic eine berührende Meditation. Mit den Klängen des Posaunenchores haben sich die Menschen wieder vom Platz entfernt.

### INFO

#### 14 Schicksale

Erinnert wurde an die Schicksale von: Delphine und Marie Haberer, Bahnhofstraße 13; Blandina Greilsheimer, Friesenheimer Hauptstraße 58; Brunhilde und Alfred Levi, Friesenheimer Hauptstraße 89; Richard Levi und dessen Kinderverschickung; Flora und Ludwig Greilsheimer, Bärengasse 1; Flora Agatha Greilsheimer, Lahrgasse 14; Hugo Greilsheimer, Friesenheimer Hauptstraße 38; Miriam und Josef Herschel, Friesenheimer Hauptstraße 95.

## Gedanken zum Weihnachtsfest

Friesenheim (red/ng). Sowohl die katholische als auch die evangelische Kirchengemeinde Friesenheim macht sich bereits jetzt Gedanken über die große Herausforderung »Weihnachtsfest« im Hinblick auf die Corona-Pandemie. Die Kirchengemeinden haben sich für die Feier des Weihnachtsfests abgesprochen und wollen demnächst über die verschiedenen Gottesdienstformen, die es besonders für Familien an Heilig Abend geben wird, informieren, heißt es in einer Mitteilung.

## Entwicklung im Blick

Oberweiler (red/ng). Die Mitglieder des Ortschaftsrats Oberweiler laden alle interessierten Bürger zur öffentlichen Sitzung am Mittwoch, 28. Oktober, ab 19 Uhr in die Waldmattenhalle Oberweiler ein. Die Tagesordnung ist recht kurz, der Fokus wird auf den Beratungen zum Gemeindeentwicklungskonzept liegen. Bei der Sitzung gelten die Maßnahmen gegen die Ausbreitung des Coronavirus. Insbesondere wird auf die Einhaltung der bekannten Hygieneregeln hingewiesen.

# Mit Waldbrand-Rucksäcken ausgestattet

Probe | Feuerwehr-Abteilung Oberweiler testet neues Löschwerkzeug

Oberweiler (cbs). Viele kleine Entstehungsbrände in der Fläche auf Feldern, Gartengrundstücken zeigen ganz deutlich auf: Es muss nicht immer das volle Programm gefahren werden. Eine Optimierung beim Löscheinsatz erfährt jetzt die Friesenheimer Feuerwehr mit vier neu erworbenen sogenannten Waldbrandrucksäcken. Damit ausgestattet wurde erstmals die Einsatzabteilung Oberweiler, weil sie über die Nähe zum Wald die Sonderaufgabe Waldbrand hat.

Der Vorteil in der Einsatzstärke bei Löscheinsätzen liegt für Abteilungscommandant Klaus Beiser auf der Hand. Schnellerer und präziser Einsatz und eine Streuung der Schlagkraft bei Einsätzen, zählt er auf. Irreführend ist der Name Waldbrandrucksack.

Sein Einsatz sei vor allem auch in der Fläche gefragt, wenn es darum geht auf einer Wiese einen Brand zu löschen. Nicht immer sind die Brandherde ohne Umwege zu erreichen. Bis eine Wasserversorgung liegt, wäre vielerorts ein Flächenbrand ausgebreitet.

Rucksäcke werden ausschließlich mit Wasser befüllt

Umso schlagkräftiger seien die Einsatzkräfte jetzt über die Waldbrandrucksäcke mit einem Fassungsvermögen von 19 Litern Wasser. Im Handumdrehen sind die Rucksäcke gefüllt und der Feuerwehrmänner im Einsatz. Für einen brennenden Mülleimer reiche jetzt auch der Einsatz des Rucksacks

aus, erklärt Gruppenführer Christian Beck, der in der ersten Probe die Einführung in das neue Löschwerkzeug übernommen hat. Durch eine kleine Pumpleistung richte sich das Wasser gezielt auf die Flammen und im Handumdrehen sei das kleine Feuer gelöscht. Ausgestattet mit dem Rucksack lasse sich durch den Feuerwehrmann oder die Kameradin weitgehend selbstständig am Brandherd agieren. »Oft sind es nicht die großen Brandherde, sondern eher kleine Brandnester, die es zu löschen gilt«, erklärt Beck, der zur Probe ein kleines Szenario im Gewinn Rossburg bei der Riedmühle ausgearbeitet hat. Auf einem Maisstopfeld wurde Maisstroh entzündet. Bisher hätte die Abteilung das große Geschütz mit C- oder D-Rohr aufgeföhren. Bequem lasse

sich dieser kleine Brandherd mit minimalem Einsatz löschen. Der Rucksack lässt sich weiter optimieren und sieht Halterungen für zusätzliches Werkzeug wie Axt, Waldbrandpatschen oder dreizahnigen Harken, um dem Feuer oder Brandnestern weiter auf die Pelle zu rücken.

Riesige Flächenbrände lassen sich mit den Waldbrandrucksäcken sicherlich nicht löschen. Gezielt lasse sich damit jedoch bei Entstehungsbränden vorgehen. Die Feuerwehr Friesenheim wird die Rucksäcke ausschließlich mit Wasser befüllen und nicht mit Schaummittel. »Die Erfahrungswerte von anderen Feuerwehren haben gezeigt, dass das keinen Unterschied macht. Wasser steht in der Effektivität dem Einsatz von Schaummittel in nichts nach«, betont Beck.



Die Waldbrandrucksäcke der Feuerwehr Friesenheim wurden erstmals in Oberweiler getestet. Foto: Bohnert-Seidel

Die Feuerwehr-Abteilung Oberweiler ist in diesem Jahr 120 Jahre alt geworden. Alle Festlichkeiten zum Jubiläum wurde abgesagt und sollen auch im kommenden Jahr

2021 nicht nachgeholt werden. Das Augenmerk der Einsatzabteilung richtet sich auf das 125-Jährige, das im Jahr 2025 gebührend gefeiert werden soll.